Mittwoch, den 13. Mai.

Thorner Zeitung.

№ 111.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 10. Mai. Der Sultan hat heute den neuen Staatsrath mit einer Ansprache eröffnet, in welcher die Vorlage verschiedener Gesetzentwürfe sowie ministerieller Berichte über die Lage des Reichs, namentlich über den Stand der öffentlichen Arbeiten und über die Organisation der Armee, angekündigt wurde. Zur Erleichterung der Geschäftserledigung sind 4 Polizei-Unterpräfekturen mit Zuchtpolizeigerichten errichtet worden.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 11. Mai. Die Mißstimmung in gouvernementalen Kreisen gegen die Nationalliberalen, welche die „Kreuzztg." kürzlich mit so großem Behagen constatirte, scheint einer Berliner Correspondenz der „Allg. Ztg." zufolge eine sehr tiefgreifende zu sein. Graf Bismark soll dieser Tage seiner gereizten Stimmung in einem sehr harten Urtheil über die genannte Partei Ausdruck gegeben und über deren künftige Stellung zur Regierung sich dahin geäußert haben: „Von einer so unpraktischen und über ihre politischen Ziele so unklaren Partei sei auf die Unterstützung einer Realpolitik für die Dauer nicht zu rechnen." Er habe sich bitter beklagt über „die Willkür, mit welcher die nationalliberale Partei in dieser Angelegenheit verfahren" sei, eine Willkür, die jede weitaussehende Polik unmöglich mache; denn mit einer Partei, welche sich so unberechenbar zeige, könne die Regierung an kritische Situationen nicht herantreten. Die natürliche Folge werde also sein, daß die Regierung sich der conservativen Partei wieder nähern und die Beziehungen zu derselben pflegen werde; denn sie könne sich nicht der Gefahr aussetzen, in drohender Lage die Unterstützung der Nationalliberalen durch politische Concessionen erkaufen zu müssen."

— Bei der Verstärkung der Werke von Main wird gegenwärtig die Eisenpanzerung zum ersten Male im großen Maßstabe angewendet. Die Geschützscharten namentlich werden durchgehends aus Hartgußblöcken oder mit gepanzerten Blenden ausgeführt. Die Eisenplatten dazu sind zum Theil aus England bezogen worden. — Die Festung, welche bis jetzt eine ausschließlich preußische Garnison hatte, soll jetzt auch hessische Regimenter aufnehmen. Dies geschieht, um der großherzogl. Regierung den Bau verschiedener Casernen zu ersparen.

Oesterreich.

— Die Mittheilung von dem Versuche des Exkönigs von Hannover, eine neue Legion gegen Preussen zu bilden, soll sich in der That bestätigen. Es wäre dies ein Akt der offenbaren Feindseligkeit gegen Preußen, und Oesterreich gegenüber, dessen Regierung dadurch kompromittirt wird, ein Mißbrauch des Gastrechts. Man kennt die fixe Idee, welche den Hietzinger Hof beherrscht, der sich von seinen Projekten durchaus nicht abbringen läßt, aber für Oesterreich, das nicht nur seiner deutschen Bewohner wegen, sondern noch aus vielen anderen politischen Gründen Rücksicht auf Preußen zu nehmen hat, erwächst daraus die Verpflichtung, auf seinem Boden dergleichen Konspirationen nicht zu dulden.

Frankreich.

Der zeitige Konflikt zwischen Frankreich und dem Bey von Tunis hat einen finanziellen Ursprung. In dem Jahren 1863 und 1865 schloß der Bey von Tunis mit den Häusern Erlanger, Oppenheim und dem Comptoir d'Escompte in Paris zwei Anleihen gegen Obligationen ab. Die Zinsen dieser Anleihen wurden niemals gezahlt; einmal gab die Regierung von Tunis dem Comptoir d'Escompte an Zahlungsstatt Wechsel mit drei Monat Sicht, welche am Verfalltage wiederum nicht eingelöst wurden; ein zweites Mal schob sie zwei mehr als problematische Bankinstitute vor, welche den tunesischen Gläubigern eine Konversion ihrer Obligationen in eine durchaus keine Bürgschaften bietende tunesische Staatsrente antrugen. Die Gläubiger wandten sich an den Marquis v. Moustier, der sich ihrer annahm. Es wurde ein Abkommen mit dem Bey getroffen, der indeß dasselbe, wie es heißt, auf Veranlassung des englischen oder des italienischen Konsuls, zu halten sich weigert. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Tunis sind in Folge dessen abgebrochen. Nach der „France" hat der Bey „sich nicht absolut geweigert, den Ansprüchen Frankreichs gerecht zu werden, sondern nur gewünscht, daß man sich auf sein Versprechen, die Forderungen der französischen Gläubiger zu befriedigen, verlasse." Uebrigens kündigt sie an, daß die Entschließungen der Regierung in dieser Angelegenheit bald zur Kenntniß des Landes gelangen sollen.

Großbritannien.

— [Zur Minister-Krisis.] Die Fenier-Unruhen haben ihre Hauptursache in der irischen Staatskirche. Ebenso wie diese Institution mit dem ganzen Gange der englischen Staatsentwickelung, der England eigenthümlichen Vermischung seiner staatlichen und kirchlichen Institutionen und damit natürlich mit dem ganzen Denken und Sein des Engländers zusammenhängt, ebenso fremd und verletzend steht sie den in Stamm (Celten) und Religion (katholisch) von der angelsächsischen Race verschiedenen Iren gegenüber. Der Engländer, der Irland zugleich um seiner Religion willen, um seinen Glauben auszubreiten, erobert und deshalb alles Kirchengut eingezogen und zur Ausstattung einer englischen (protestantischen) Staatskirche verwandt hat, kann sich zum guten Theil noch heute nicht enthalten, die Proselytenmacherei für einen Staatszweck zu erklären und die in früheren Zeiten gegen seine andersdenkenden und glaubenden irischen Unterthanen begangene Ungerechtigkeit wieder gut zu machen. So kommt es, daß noch heute zur Befriedigung der religiösen Bedürfnisse von 700,000 auf Irland lebenden englischen Protestanten und zur Proselytenmacherei eine vom Staate so reichlich ausgestattete Kirche unterhalten wird, daß wenn für die religiösen Bedürfnisse Englands in gleicher Weise gesorgt werden sollte, dort — wie Bright nachgewiesen hat — 240 Bischöfe und 50,000 Geistliche angestellt sein müßten, wogegen doch nur 26

An Heinrich Beitzke

bei Einweihung seines Grabdenkmals auf dem Friedhofe zu Cöslin am 10. Mai 1868.

So stehen wir vereint und reichen
An diesem Hügel uns die Hand;
Mannhaften Muthes sei's ein Zeichen
Einträcht'gen Sinn's ein Unterpfand,
Dein Geist hat uns zum Schwur geladen,
Wir folgen Deinem Ruf und Bann,
Du Volkstribun von Gottes Gnaden,
Du rechter Deutscher Ehrenmann.

Denn unser warst Du, sollst es bleiben,
Wie auch im Felde wogt der Streit;
Du wußtest unserm Volk zu schreiben
Die Thaten einer großen Zeit;
Du standest fest in Mannestreue
Auf Deiner Meinung im Turnier;
Wir kannten Dich, und stets auf's Neue
Für Dich zu zeugen, schwören wir.

Manch einer hat wohl minder strenge,
Als Du, das Leben angeschau't,
Und, wo Du kämpftest im Gedränge,
Dem mildern Geist sein Glück vertraut;
Doch alle müssen Dir bezeugen:
Du that'st, was Dir die Pflicht gebot,
Du warst zu brechen, nicht zu beugen,
Du warst getreu bis in den Tod.

Ein Jahr verrann, seit Du geschieden,
Dein Grab bekränzt ein neuer Mai;
Du Unvergess'ner, schlaf' in Frieden,
Nun Deine Seele wandelt frei!
Hier, fern vom lauten Weltgetriebe,
Errichten wir Dir diesen Stein:
Kein Trauermal — ein Mal der Liebe,
Des Deingedenkens soll es sein.

Ja, uns're Liebe bleibt Dir eigen,
Ob auch der Tod Dich uns geraubt;
Mit Eichen- und mit Lorbeerzweigen
Umkränzen wir Dein ernstes Haupt.

Wir kannten Dich und Deine Lehren;
Von ihres Geistes Weh'n berührt,
Bezeugen wir, daß voll in Ehren
Die Bürgerkrone Dir gebührt.

Da steht Dein Bild; das sind die Züge,
Das treue Mannesangesicht,
Das wahr und klar und feind der Lüge
Zu uns in ernster Mahnung spricht:
„Scheu't niemand, denkt und thut das Rechte,
„Erstrebt, was ihr als wahr erkannt,
„Und werdet nicht der Menschen Knechte!
„Denn Männer braucht das Vaterland!"

Hermann Grieben.

Der Geschichtsschreiber der deutschen Freiheitskriege, Dr. Heinrich Beitzke, Major a. D. und Abgeordneter für den Wahlkreis Soest-Hamm, starb mitten in seinem parlamentarischen Berufe zu Berlin am 10 Mai 1867. Auf dem Friedhofe zu Köslin, wo er einige Tage später beerdigt worden, erhebt sich jetzt über seinem Grabe ein 10 Fuß hoher Obelisk

Bischöfe und etwa 10,000 Geistliche in England existiren, während 5 Millionen Katholiken für ihre religiösen Bedürfnisse aus ihrer eigenen Tasche sorgen müssen. Es liegt auf der Hand, welche schreiende Ungerechtigkeit in diesen Verhältnissen liegt, welche Empfindlichkeit die irische Bevölkerung aus dem Vergleiche zwischen der reich dotirten Staatskirche und ihrer armen Nationalkirche ziehen muß; zugleich aber ist auch ersichtlich, wie tief die Abstellung dieses ungerechten Zustandes gegen alteingewurzelte, englische Anschauungen und Gewohnheiten verstößt. Nichtsdestoweniger hat die liberale (Whig=) Partei Angesichts der noch immer ihr Wesen treibenden Fenier=Aufstände zur Beruhigung der Gemüther auf Irland die Abschaffung der irischen Staatskirche, d. h. der Staatssubvention derselben beantragen zu müssen geglaubt. Der Führer der Opposition, Mr. Gladstone, hat im Unterhause folgende Resolution beantragt: 1. Es ist der Ansicht dieses Hauses zufolge nothwendig, daß die irische Hochkirche als Staatsinstitut aufhöre zu existiren, jedoch mit gebührender Berücksichtigung aller persönlichen Interessen und aller individuellen Eigenthumsrechte; 2. Gemäß dem Obigen ist es geboten, die Creirung neuer Personalbenefizien durch irgend welche Staatspatronage zu verhindern und bis zur schließlichen Entscheidung des Parlaments die Thätigkeit der geistlichen Commissäre in Irland auf dringend nothwendige oder individuelle Rechte betreffende Gegenstände zu beschränken; 3. Es werde Ihre Majestät in einer unterthänigen Adresse gebeten, zu geruhen, Ihre Rechte bezüglich der Temporalien für die Erzbisthümer, Bisthümer und andern geistlichen Würden und Benefizien in Irland und bezüglich des obersten Custodiums über dieselben dem Parlamente zur Verfügung zu stellen." — Das Ministerium wollte diesen Resolutionen durch einen Vertagungs=Antrag des Ministers Lord Stanley die Spitze abbrechen, allein das Unterhaus verwarf diesen Antrag mit 328 gegen 272. Wie das Tory=Ministerium sich dem Unterhause gegenüber benehmen mag, schließlich wird doch mit einem neuen liberalen Ministerium, dessen Leitung wohl Herrn Gladstone anheimfallen würde, wird einer der schwersten Schäden am englischen Staatskörper, die Verletzung der irischen Katholiken beseitigt werden, und endlich einmal ein Schritt zur wirklichen Versöhnung Irlands geschehen.

— Was hauptsächlich in der gegenwärtigen Lage der Dinge hervortritt, ist die steigende Erbitterung der Parteien, die sich in jeder Weise bekundet und besonders in der Sitzung vom vergangenen Abend wieder in der lebhaftesten Weise zu Tage trat. Mit dieser Sitzung ist nun einstweilen der erste Theil der großen irischen Kirchenfrage erledigt. Der zweite Akt wird zunächst den Antrag auf eine Adresse an die Königin und in der Folge sodann eine auf die drei Gladstone'schen Resolutionen basirte Bill bringen. Wie sich die Regierung dieser Adresse gegenüber verhalten wird, ist jetzt die nächste, wichtige Frage. Aus den Organen der Regierung, dem „Morning Herald" 2c. ist in dieser Beziehung keinerlei Aufklärung ersichtlich. Das genannte Blatt begnügt sich, über die ungebührlichen Anklagen, welche gegenwärtig über das Kabinet herniederregnen, und mehr noch über die Art und Weise, wie dieselben vorgebracht werden, zu klagen und erwähnt der Zukunft mit keiner Silbe. Von möglichen Entwicklungen, die unter diesen Umständen sämmtlich ins Auge gefaßt werden müssen, sind drei bestimmte aufzustellen: Es könnte einmal das Ministerium der Königin rathen, die Adresse nicht zu beantworten, oder abzulehnen, oder endlich anzunehmen. Im ersten Falle würde ein Konflikt mit der beleidigten Majorität unvermeidlich sein, es wäre das eben die größte Beleidigung, die man der Opposition entgegenschleudern könnte. Eine Ablehnung der Adresse würde naturgemäß ein Mißtrauensvotum in ihrem Gefolge haben und an eine Annahme ist schon deshalb kaum zu denken, weil Spaltung des Ministeriums und der ganzen konservativen Partei daraus hervorgehen würde.

Provinzielles.

⁎ **Strasburg**, 10. Mai 1868. [**Rathhaus.**] Eine allgemeine Erregtheit, die sich seit einigen Tagen in unserer Stadt kund giebt, betrifft den alten Rathhausthurm, dem der Verlust desjenigen Pfeilers durch Abbruch droht, welcher für Strasburg auch nach außen hin insofern eine Berühmtheit erlangt hat, als seit langen Jahren Störche darauf nisten. Die Thurmruine in ihrer Front nach dem großen Markt gehört unstreitig zur schönsten Zierde unserer Stadt und ist eine der originellsten und zugleich anziehendsten Schöpfungen des Ziegelbaues, welche sogar in ihrer ganzen Anordnung noch gegenwärtig für Neuschöpfungen mustergiltig sein könnte.

Zwei Satteldächer neben einander treten mit reich ausgebildeten Giebeln hervor, in deren Mitte ein oben rechteckiger Thurm emporragt, der zugleich die Stadt=Uhr trägt und die beiden Giebelfronten in auf= und absteigenden Giebelchen und Violen mit eineinander verbindet.

Vor Allem merkwürdig nächst dem Thurm sind die mit gewundenem Ziegelornament belegten runden Mittelviolen, die in dieser ihrer Ausbildung nach dem Ausspruche von Fachmännern nirgends anderwärts vorkommen sollen und nun deshalb schon der Erhaltung als Vorbilder für Neubildungen werth sind.

Diesem Meisterwerk architektonischer Baukunst will man nunmehr jenen oben erwähnten Pfeiler abbrechen, weil gelegentlich des Neubaues eines 2stöckigen Wohnhauses, das der Kaufmann B. an der Ecke des Marktes aufzuführen gewillt ist, eingewendet wird, daß das Mauerwerk der Thurmruine baufällig sei und den Einsturz drohe! Der Kaufmann B. fordert den Abbruch eines Theils der Thurmruine, weil ein Stück dieses Mauertheils in den Wohnungsräumen seines alten Hauses liegt und die Mauer mit verbindet, so daß er bei dem gegenwärtigen Neubau den Einsturz hervorhebt. Es ist nicht zweifelhaft, daß B. durch den eventuellen Abbruch ca. 15 □' Raum und darüber für sein neues Gebäude gewinnt und daß dieser Gewinn von ganz erheblichem Werthe für ihn ist, als B. ohnehin keinen Platz für ein Stück Hofraum übrig hat. Der Polizei=Magistrat holte Gutachten eines Bauverständigen ein, das sich für den Abbruch des schleunigsten entschied, da periculum in mora vorhanden sei; — da aber alterthümliche Baulichkeiten ohne besondere Genehmigung der Kgl. Regierung nicht abgebrochen werden dürfen, wurde deren Genehmigung nachgesucht und versagt. Guter Rath ist theuer! — B. hatte inzwischen sein altes Gebäude heruntergebrochen, ohne daß die Thurmruine fiel. Da plötzlich gewahrte man einen Riß an demjenigen Pfeiler, auf welchem das Storchennest ruht! Die Straße von dem Bauplatze wurde abgesperrt, die Maurer verließen die Baustelle. Einzelne sahen schon lose Mauersteine fallen und man harrte allgemein des Augenblicks, wo die Ruine fallen sollte. Sie fiel indeß nicht und steht zum Schrecken Mancher noch heute so fest, als ob sie noch Jahrhunderte zu stehen gedächte, diese alte auf ungemein starken und tief liegenden Fundamenten ruhende Ruine.

Depeschen wurden aufgegeben, der Abbruch immer dringlicher gemacht. Die Gefahr stieg von Stunde zu Stunde — zu Papier — und endlich auch von oben her wurde der Fall des Pfeilers nachgegeben, trotzdem von zuverlässiger Seite genaue Mittheilung von dem Sachverhalte an den Geheimen Oberbaurath Herrn Quast in Berlin gemacht wurde, der die Ruine schon seit langen Jahren aus eigener Anschauung kannte und den Abbruch nicht geschehen lassen wollte. Im Ministerium schien man der Hergabe von Kosten zur Instandsetzung kein geneigtes Ohr zu schenken. Der Polizei=Magistrat drang nunmehr entschieden mit dem Abbruche zu beginnen, legte indeß die Angelegenheit den Stadtverordneten vor und beantragte: „dem B. den Abbruch der Ruine gegen das Material zu überlassen, ihn auch zu verpflichten auf dem Fundamente der alten Ruine eine Mauer von hinlänglicher Sicherheit als Stützpunkt gegen den Thurm aufzuführen!" Die Stadtverordneten=Versammlung trat vor ein Paar Tagen zusammen und beschloß auf den Vortrag ihres Vorstehers: 1. in den Abbruch nicht zu willigen, 2. den Magistrat zu ersuchen wegen Erhaltung und Reparatur der Ruine einen speciellen Kostenanschlag vorzulegen, weil die Majorität die ganz gerechtfertigte Ansicht adoptirte, daß ohne gewaltsame Beihilfe der Zustand der Ruine sich nicht verschlechtern wird und die Risse, um die es sich handelt, durch Cement=Verguß auszubessern sein möchten. Dieser Beschluß hat allseitige Befriedigung hervorgerufen und mit Spannung sieht man dem Endresultate entgegen.

— 11. Mai. [**Verbrechen.**] Hier steht ein Mordprozeß in Aussicht, der zur Zeit noch in tiefes Dunkel gehüllt ist. Die unverehelichte N. in dem 1½ Meilen von hier entfernten Dorfe Jastrzembie ist am 7. d. Mts., Abends, auf freiem Felde in unmittelbarer Nähe des Dorfes auf einem Düngerhaufen als Leiche vorgefunden, nachdem sie einige Stunden zuvor noch bei der Arbeit gesehen ist. Am Halse waren Spuren einer Strangulation kenntlich und das ärztliche Befinden hat auch diese Todesart constatirt. Als der That verdächtig, ist eine Mannsperson aus dem genannten Dorfe gefänglich eingezogen, welcher zu der Ermordeten in sehr intimen Beziehungen gestanden haben soll, deren Folgen ihm unangenehm zu werden drohten.

Dirschau. Nach einer Bekanntmachung des Landraths v. Neefe werden in den nächsten Tagen die Vorarbeiten für die Dirschau=Schneidemühler Eisenbahn zwischen Conitz und Dirschau beginnen. Mit welcher Sehnsucht der Beginn des Baues erwartet wird, davon liefern die vielen Zuzüge von Arbeitern (meistentheils aus Ostpreußen) den besten Beweis.

Elbing, den 8. Mai. Zur Ueberreichung an das Zollparlament ist von unsern Eisenindustriellen heute folgende Petition an Herrn v. Forckenbeck abgesandt worden:

„Hohes Zollparlament! Der Zusammentritt des Zollparlaments giebt uns die Hoffnung, daß nunmehr die dringendsten Reformen des Zolltarifs zu Stande kommen werden. Wir haben kaum nöthig, darauf hinzuweisen, daß das bisher befolgte System der Schutzzölle namentlich unsere Provinz auf das Empfindlichste benachtheiligt hat. Vor Allem sind es die Zölle auf Eisen, welche den Wohlstand unserer Provinz beeinträchtigen. Neben der Landwirthschaft ist es in erster Reihe das Fabrikwesen, welches unter denselben zu leiden hat. Wenn wir anführen, daß allein in den 5 Gießereien unserer Stadt im Durchschnitt jährlich 22,460 Ctr. Roheisen verarbeitet werden, für welche jährlich ein Zoll von 5615 Thlr. zu zahlen ist, so läßt sich hieraus ermessen, um welche Summen unsere Provinz durch diese Zölle seit dem Bestehen des Zolltarifs ärmer geworden ist. Ferner beschränkt der gegenwärtige Tarif sich nicht darauf, für Schmiede= und Walzeisen einen Zoll festzustellen, dessen Höhe die Differenz zwischen den Preisen des ausländischen und des inländischen Schmiede=Eisens ausgleicht, sondern er vertheuert das erstere so sehr über den Betrag dieser Differenz hinaus, daß wir

---

von blauem schlesischen Marmor, dem ein aus weißem karrarrischem Marmor gearbeitetes Medaillon mit Portraitkopf en relief eingefügt ist. Die Unterschrift lautet: „Hier ruhet Major Dr. Heinrich Ludwig Beitzke, geb. zu Muttrin am 15. Febr. 1798, verstorben zu Berlin am 10. Mai 1867." Ueber dem Medaillon ist in Bronze eine Bürgerkrone mit Eichen= und Loorbeerzweigen angebracht. Auf der Rückseite des Obelisken ist in Goldschrift zu lesen: „Dem treuen Volksvertreter von seinen dankbaren Wählern im Wahlkreise Soest=Hamm." — Das Denkmal, dessen Einweihung durch den Oberprediger Wagner in Köslin heute, d. 10. d. M. am Geburtstag Beitzke's, stattfand, ist durch den Bildhauer Zur Strassen ausgeführt und zwar auf alleinige Kosten seiner Wähler in Hamm und Soest, deren ausdrücklicher Wunsch dies war. Dagegen tragen die Freunde des Verstorbenen in Köslin die Kosten der Aufstellung und des Gitters.

gezwungen sind, ausschließlich das theure inländische Walz- und Schmiedeeisen zu verarbeiten. Die anliegende Tabelle ergiebt, daß die Differenz des Preises von inländischem und ausländischem Schmiede-Eisen a) für ordinaire Bleche nur 16 Sgr., b) bei Kesselblechen nur $16\frac{1}{2}$ Sgr., c) bei Walzeisen gewöhnlicher Dimensionen und Qualität nur $13\frac{1}{2}$—15 Sgr. beträgt, während selbst der vorgeschlagene ermäßigte Zoll-Tarif für gewöhnliche und Kesselbleche 25 Sgr., für Walzeisen $17\frac{1}{2}$ Sgr. festsetzt. Die Maschinenfabriken Elbings beziehen im Durchschnitt jährlich 13,121 Ctr. inländisches Schmiede- und Walzeisen und Eisenbleche. Sie müssen dasselbe in Folge des Schutz-Zolles um die oben angegebene Differenz theurer bezahlen, als wenn sie es von England beziehen könnten. Das Opfer, welches hiermit die Eisenindustrie einer einzigen Stadt zu Gunsten der rheinischen, westpälischen und schlesischen Eisenproduction bringt und schon so viele Jahre gebracht hat, berechnet sich hiernach auf jährlich circa 5670 Thlr. Auch hieraus ist ein Schlnß zu ziehen auf die bedeutenden Summen, um welche die Landwirthschaft und die Eisenindustrie der Provinz Preußen im Interesse der Eisenproduction Schlesiens, Westphalens und der Rheinprovinz geschädigt ist. Wir beantragen deßhalb: die völlige Aufhebung der Zölle auf Roh- und Brucheisen, wie auf Schmiede- und Walzeisen und Eisenbleche. Elbing, 5. Mai 1868. Ehrerbietigst gez. F. Schichau, Maschinenfabrikant. C. F. Steckel, Maschinenfabrikant. G. Dehring, Kaufmann und Eisenhammer-Besitzer. G. Hambruch, Vollbaum & Co., Maschinenfabrikanten. Fritsch & Kappner, Kaufleute und Hammerwerk-Besitzer. H. Hotop, Maschinenfabrikant. C. F. Lehmann, Kaufmann."

Gumbinnen. (Nr. 108 u. Ztg.) Die „N. A. Z." meldet: „Der am 23. v. M. in Kowno von der russischen Polizeibehörde verhaftete praktische Arzt Borna, welcher sich zur Behandlung einer Kranken von Johannisburg nach Rußland begeben hatte, ist auf Verwendung der königlichen Regierung von der betreffenden russischen Behörde in Freiheit gesetzt worden und am 7. d. M. nach Johannisburg zurückgekehrt. Es ist dieser Erfolg der preußischen Verwendung um so erfreulicher, als Herr Borna diese Reise nach Rußland unter einem fremden Namen unternommen hatte."

Lokales.

— **Ueber die Ausstellung** zu Bromberg schreibt die dortige Zeitung Folgendes: Es steht nunmehr fest, daß der Kronprinz zur Ausstellung hierselbst eintreffen und voraussichtlich zwei Tage verweilen wird.

— **Copernikus-Verein.** In der Sitzung des Copernicus-Vereins am 4. Mai berichtete Herr Oberlehrer Dr. L. Prowe über einige für die Geschichte Thorns wichtige Münzen und Schriften. Darauf legte Herr Stadtrath Joseph Abbildungen der norddeutschen Bundesflagge und Herr Oberbürg. Körner ein in Berlin angekauftes Hygrometer vor. In der vertraulichen Sitzung hielt Herr Dr. L. Prowe einen Vortrag über eine bisher wenig bekannte Schrift des Copernicus, nämlich eine lateinische Uebersetzung der ländlichen, moralischen und Liebes-Briefe des Alexandriners Theophylactus. Zum Schluß besprach Herr Gymnasiallehrer Curtze in erklärender Weise den Inhalt der von ihm herausgegebenen Schrift des N. Oresme über den Algorismus proportionum.

— **Militair-Kurhaus in Warmbrunn.** Einer Verordnung des Königl. Landraths-Amts hierselbst entnehmen wir: „Für unbemittelte Landwehrmänner, Invaliden 2c. bis zum Unteroffizierstande einschließlich, welche sich im Dienste ein Leiden zugezogen, das den Gebrauch der Bäder nothwendig macht 2c., sind zur Zeit 50 Freistellen, (freie Wohnung, Verpflegung und Badekur) monatlich 10, im Kurhause offen. Anmeldungen dafür unter Beifügung eines ärztlichen Attestes und einer Requisition der Königl. Militair-, Civil- oder Communal-Behörden mit Bescheinigung der Mittellosigkeit sind möglichst zeitig, spätestens 14 Tage vor Beginn der Kur an **das Comité des Militair-Krankenhauses zu Warmbrunn in Berlin, Potsdamerstr.** 106 a zu richten."

— **Zum Tabaksbau in der Weichselgegend.** Durch die Absicht der Regierung im Zollvereinsgebiete die Productions-Steuer von im Inlande gebauten Tabak (von 4 Thlr. auf 12 Thlr. pro Morgen) zu erhöhen, wird der Tabaksbau in dem vorgenannten Territorio hart bedroht. Ein Sachkundiger hat dies in der „Danz. Ztg." v. 5. u. 7. d. Mts. klar dargelegt. Bei der Bedeutung, welches die Steuerhöhung für die Tabaks-Kultur in unserer Gegend, sowie dadurch hat, daß sie zur Ausgleichung von Steuererleichterungen dienen soll, dürfte eine nähere Kenntnißnahme der in der „Danz. Ztg." ausgesprochenen Ansicht auch unsern Lesern von Interesse sein.

Der beregte Sachverständige bestreitet zunächst die in der „Danz. Ztg." ausgesprochene Ansicht, daß die Erhöhung der Tabaksteuer von 4 auf 12 Thlr. per Morgen, auch die Tabaksbauer in der Weichsel-Gegend und im Netz-Distrikte zwingen werde, einen besseren Tabak durch Benutzung eines guten Bodens zu produziren. Er sagt über diesen Punkt folgendes: „Soweit ich unsern Tabaksbau an der Weichsel und Netze kenne, liegt die Sache ganz anders. Die Landstrecken in diesen Gegenden, welche seit alten Zeiten zum Tabaksbau verwendet werden, bestehen aus einem moorigen Niederungsboden, der deßhalb zum Tabaksbau verwendet wird, weil er für andere Früchte, für eine andere landwirthschaftliche Verwendung erfahrungsmäßig nicht recht paßt.*) Der Tabak liefert im Verhältniß noch das günstigste Resultat. Wäre es möglich oder nur voraussichtlich dauernd durchführbar, diesen Boden zum Getreide-, Kartoffel- oder Wiesenbau vortheilhaft zu verwerthen, so wäre längst der Tabaksbau in unseren Gegenden auf das Minimum des eigenen Bedarfs reducirt.

Anderseits aber ist erfahrungsmäßig der gute Boden in unseren Gegendeu, der Weizen-, Gerst-, Kleeboden, zum Anbau des Tabaks ganz untauglich, weil er einen entschieden geringeren Ertrag in Qualität und Quantität des Tabaksblattes liefert und viel weniger rentirt, als wenn das Land zum Getreidebau benutzt wird.

Wenngleich ich vielfach die Ansicht von erfahrenen Tabaksbauern habe äußern hören, daß bei unserm Klima eine Verbesserung der Tabakspflanze nicht möglich sei, so will ich doch schon annehmen, daß durch besseren Samen und sorgsamere Pflege der Pflanzen, durch rationellere Bearbeitung des Bodens die Qualität des Productes sich verbessern lasse. Ich muß es aber bis auf Weiteres für ganz unthunlich halten, daß bei uns Getreideboden gegen Tabaks-Acker getauscht werde und weiter muß ich es für mindestens höchst unwahrscheinlich halten, daß durch eine höhere Produktionssteuer die Tabaksbauer veranlaßt werden könnten, einen andern als den bisherigen Boden zum Anbau des Tabaks zu wählen, in Erwartung besseren Ertrages. Ich glaube, daß in der Ansicht welche die „Danz. Ztg." vertrat, ein unlösbarer Widerspruch gefunden werden muß und die Consequenz davon ist eben die Meinung, welche ich glaubte aussprechen zu sollen und die ich heute noch für richtig halte, daß eine so hoch geschraubte Productionssteuer, wie sie beabsichtigt ist, den Tabaksbau in unseren Gegenden todt machen wird, weil unser Boden und unser Klima nach den seitherigen Erfahrungen eine wesentliche Verbesserung der Qualität der Tabakspflanze nicht erwarten lassen."

(Schluß folgt.)

*) Man hat derartigen Niederungsboden durch einen Compost-Dünger nach Anweisung des Landraths von Saint Paul zu Wiesen mit großem Erfolg eingerichtet. Der Morgen gab 40—49 Ctr. Heu. Werden aber die kleinen Tabaksbauer sich zu einer solchen Melioration bequemen? — Anderseits bedroth den Tabaksbau dieser kleinen Grundbesitzer, daß sie 12 Thlr. per Morgen Steuer auslegen müssen.

Anm. d. Redakt.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Lotterie.** Bei der am 11. d. Mts. beendigten Ziehung der 4. Klasse 137. Königl. Klassen-Lotterie fielen drei Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 4978. 22,757 und 92,344. 4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 28,376. 47,071. 62,639 und 74,747.

39 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 372. 1526. 6441. 8313. 11,335. 11,345 21,515. 22,445. 23,260 25,613. 27,641. 33,062. 34,716. 35,245. 38,274. 42,414. 42,785. 43,590. 49,323, 49,745. 60,471. 60,685. 60,837. 63,148. 67,017. 67,401. 67,859. 71,204. 77,196. 78,388. 81,332. 89,298. 89,633. 89,941. 90,936. 91,352. 92,372. 92,531 und 93,625.

— **Die Fallissements an der Berliner Getreidebörse** mehren sich fast täglich, so wurde heute neben einigen unbedeutenderen Fällen die Zahlungseinstellung des Hauses L. N. Meyer und Sohn erklärt. Die Passivmasse soll sich hier auf etwa 150,000 Thlr. belaufen, und ist das Fallissement lediglich durch den Hüttmannschen Fall hervorgerufen. Die Firma soll bei jenem Hause mit beinahe der Hälfte ihrer Passivmasse betheiligt sein. Die Gläubiger des Hauses Heinrich Simon werden, wie es scheint, auf einen sehr annehmbaren außergerichtlichen Akkord eingehen; wenigstens ist das Erbieten der Firma, wonach 40 pCt. sogleich baar, 30 pCt. in bestimmten Raten gezahlt werden sollen, weitere 30 pCt. jedoch auf unbestimmte Zeit creditirt bleiben, günstig aufgenommen worden.

— **Zu der Tabakssteuerfrage** ist der „Voss. Ztg." zufolge der Bundesrath den Beschlüssen der Ausschüsse überall beigetreten. Dieselben weichen von den ursprünglichen Anträgen der Präsidial-Regierung nur in dem einen Punkte ab, daß der bisherige Eingangszoll auf Cigarren nicht auf 25 Thlr. per Ctr. erhöht, sondern auf seinem bisherigen Satze von 20 Thlr. per Ctr. auch ferner stehen bleiben soll. Demnach stellt sich die vom Bundesrathe des Zollvereins beschlossene Besteuerung des Tabaks also so, daß die Steuer auf den inländischen Tabaksbau 12 Thlr. per Morgen oder 3 Sgr. (21 Xr.) per 3 Quadrat-Ruthen Preuß. betragen und der Eingangszoll auf vom Auslande eingehenden Tabak (Blätter und Stengel) von 4 Thlr., seinem bisherigen Satze, auf 6 Thlr. per Ctr. erhöht, der Eingangszoll auf Tabaksfabrikate aber, einschließlich des Schnupftabaks und der Cigarren, auf den bezüglichen bisherigen Sätzen unverändert stehen bleiben soll. Was die übrigen Zolltarifvorlagen betrifft, so ist die Petroleumsteuer genehmigt. Die Abänderung der 1. Abthl. des Zollvereins-Tarifs soll mit dem 1. Okt. d. J. in Kraft treten.

— Die Verhandlungen über den **schweizerischen Handelsvertrag** sind, wie der „Köln. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, nach einer am Sonnabend stattgehabten letzten Konferenz offiziell suspendirt worden. Die schweizerischen Unterhändler reisten am 10. d. Mts. ohne Ergebniß ab. Eine etwaige spätere Wiederaufnahme der Verhandlungen soll durch den gegenwärtigen, von beiden Seiten bedauerten Ausgang, der jedoch den guten politischen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz keinen Abbruch thut, nicht ausgeschlossen sein.

Briefkasten.

Eingesandt.

Wäre es nicht möglich, daß der hiesige Turnverein Körner's „Toni" noch einmal zur Aufführung brächte? Vielseitige Wünsche wären dann erfüllt und ein volles Haus würde den Antheil beweisen, den das Publikum sowohl an dem Werke des so beliebten Dichters, als auch an den Darstellungen der geehrten Dilettanten nimmt   Unus pro multis.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. Mai. cr.

Fonds:	Schluß matt.
Russ. Banknoten	$83\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$62\frac{7}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{2}$
Amerikaner	$76\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$87\frac{5}{8}$
Italiener	$47\frac{7}{8}$
Weizen:	
Mai	86
Roggen:	höher.
loco	63
Mai	$62\frac{1}{4}$
Juli-August	59
Sept.-Oktob.	56
Rüböl:	
loco	$10\frac{1}{12}$
Herbst	$10\frac{7}{24}$
Spiritus:	fest.
loco	19
Mai	$18\frac{3}{4}$
Sept.-Oktob.	$18\frac{7}{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 12. Mai. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{3}{4}$—84, gleich $119\frac{1}{3}$—119

Thorn, den 12. Mai.

Weizen 115—121pfd. holl. 86—90 Thlr., 122—126pfd. holl. 92—96 Thlr., 127—130pfd. 99—102 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 110—114pfd. 57—58 Thlr., 115—120 pfd. 59—61 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 54—56 Thlr., gute Kocherbsen 58—60 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 10 Mai. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132pfd. von 95—$137\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen inländischer 115—120 pfd. von 78—81 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd. Poln. in Partien billiger.

Gerste, große kleine 104—112pfd. von 67—70 Sgr. pr. 72 Pfd. ordin. Polnische billiger.

Erbsen 75—85 Sgr. pr. 90 Pfd. Poln. ordin. billiger.

Hafer 40—45 Sgr. pr. 50 Pfd. feinster theurer.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 10. Mai.

Weizen loco 96—103, Mai-Juni 99, Juni-Juli 95.

Roggen loco 62—67, Mai-Juni 62, Juni-Juli 62

Rüböl loco 10 Br., Mai $9\frac{5}{6}$, Sept.-Oktob. $10\frac{1}{4}$.

Spiritus loco 19 Mai-Juni $18\frac{2}{3}$, Juni-Juli 19

Amtliche Tagesnotizen.

Den 12. Mai. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 6 Fuß 10 Zoll.

Beachtungswerth.

Durch vortheilhafte Getreideeinkäufe bin ich im Stande, von heute ab Brod à 5 sgr., sowohl feines wie halbfeines 1 Pfd. schwerer als bisher zu liefern und bitte sich hiervon zu überzeugen, da ich hierdurch jede Concurrenz überbiete.

Gleichzeitig empfehle ich meine Mehlniederlage und offerire Roggenmehl

1. Sorte à Centner	5 Thlr. — Sgr.		incl. Steuer.
2. „ „ „	3 „ 15 „		
halb ausgemahlene Kleie à Centner	2 „ 10 „		
Roggenkleie	2 „ — „		

Bei Abnahme von 50 Centner Mehl 1 Ctr. Rabatt.

Friedrich Senkpeil.
Breitestraße 85.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Berlin, 17. Februar 1868. Ich werde von meinen Leuten gedrängt, Ihre treffliche Malzkräuter-Toilettenseife zu kaufen, da selbige nach längerer Anwendung sichtlich den Teint zart macht, und der ihr innewohnende Malzgehalt trägt auch unverkennbar zur Stärkung der Muskeln bei. Ich selbst habe die Kräftigung dieser Malzseife kennen gelernt; ich gebrauchte nämlich nach dem Rath eines befreundeten Arztes Ihre Malzkräuterbäderseife, statt der früheren Malzbäder, und wurde dadurch so erfrischt, daß ich mich früher nie so wohl gefühlt habe, wie jetzt. **Meltzer**, Kaufmann, Brunnenstr. 52.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halte ich stets Lager. **R. Werner.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Dem Inhaber des hiesigen Gepäckträger-Instituts, Herrn **Wilhelm Wilckens**, ist von der Königlichen Regierung die Concession als außergerichtlicher Auctionator ertheilt worden, was hiermit zur Kenntniß des Publicums gebracht wird.

Thorn, den 11. Mai 1868.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. in der **Lambeck**'schen Buchhandlung.

Im Krowienicer Wäldchen ist eine Ledertasche, worin Haube und Strickzeug, verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei
N. Neumann.

Dem Kaufmann Herrn **Heer** in Lützen bezeuge ich, daß ich von dessen bekannten **G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup***) vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Lützen, den 17. Juli 1867.
Dr. Voigt.

*) Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau**, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Jury der Pariser Welt-Ausstellung 1867 ist nur allein ächt vorräthig in **Thorn** bei
Friedrich Schulz.

Weiße Bohnen

empfiehlt **R. Neumann.**
Seglerstraße Nr. 119.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene

Vegetab. STANGEN Pomade
(à Originalstück 7½ Sgr.),
autorisirt v. d. K. Professor Dr. Lindes zu Berlin, sowie die durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete

Italien. HONIG Seife
(in Päckchen zu 5 u. 2½ Sgr.)
vom Apotheker A. Sperati in Lodi (Lombardei), sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorräthig in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Tilsiter Sahnen-Käse

von der Königl. Domäne **Budupöhnen** ist mir der alleinige Verkauf für die Provinz Posen übergeben worden und gebe ich den Käse bei Entnahme von einem Centner mit 6½ Sgr., in einzelnen Broden, circa 7—8 Pfund schwer, mit 7 Sgr. pr. Pfund ab.

Bromberg im Mai 1868.
Julius Krantz.
Brückenstraße Nr. 137/38.

Haupt- und Schlußziehung

letzter Classe Königl. Preuß. **Osnabrücker Lotterie.**

vom 18. bis 30. d. Mts.

Hierzu sind noch **Original-Loose**: ganze à 16 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., halbe à 8 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. direct zu beziehen durch die Königl. Preuß. Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

Nach dem jetzigen Getreidepreise gebe ich für 5 Sgr. feines Brod 3¾ Pfund, für 5 Sgr. halbfeines Brod 4¼ Pfund. Theodor Rupinski, Bäckermeister, Schuhmacherstraße 349.

Durch Aufstellen einer neuen Maschine bin ich im Stande, 3kantige Leisten jederzeit auf Bestellung zu liefern, sowie jede Dimension Leisten zu Kehlungen, Fenstersprossen 2c. billigst anzufertigen.

Dachschaalungen, Schaaldecken werden besäumt, nach Länge und Breite billigst angefertigt; gekehlte Fußleisten sind stets zu haben in der Dampfschneidemühle von
W. Pastor.



In **Przysiek** bei Thorn stehen zum sofortigen Verkauf trockene kieferne Rundstubben, Knüppel- und Strauch-Haufen. Verkauf im herrschaftlichen Wohnhause daselbst. Auf Verlangen wird freie Lagerung gewährt.

500 Scheffel

vorzügliche **Speise- und Saat-Kartoffeln** liefert auf Verlangen auch franco Thorn das Domin. **Przysiek** bei Thorn.

Ein **Repositorium** und eine **Marquise** ist billig zu verkaufen. Butterstraße Nr. 91.

Bestes präparirtes **Speise-Oel** zum Abmachen und Braten, wohlschmeckender und billiger als Butter, ist auch kauscher zu haben bei
A. v. Blumberg.
Neustadt 257.

Pfefferküchler.

Ein tüchtiger Pfefferküchler-Gehilfe findet von gleich eine dauernde Beschäftigung bei
W. Zimmermann. Oletzko.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Schlosser-Meister

niedergelassen habe und alle in mein Fach fallende Arbeiten, sowohl Bau- als Kunst-Schlosserei und Maschinen-Reparaturen, prompt und gut zu soliden Preisen ausführen werde.

J. Stockhausen.
Thorn, Neustadt.
Große Gerberstraße Nr. 287.

Vorzüglich schönen

Kirsch- und Himbeer-Limonaden-Extract

empfiehlt billigst **Fr. Tiede.**

Sehr schönes ungeschältes

Backobst

empfiehlt billigst
Fr. Tiede.

Vier gut erhaltene Wetterrouleaux nebst Zubehör, ebenso große Waschfässer, einige Tische und Spinde sind billig zu verkaufen
Bäckerstraße Nr. 250/51, eine Treppe hoch.

Ein militärfrommes fehlerfreies Reitpferd wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Pianofortestimmer.

Herr **Seewald** aus **Bromberg** ist heute hier eingetroffen. Da dieser sein erster Aufenthalt nur einige Tage dauert, so bitte ich betreffende Aufträge mir sofort zugehen zu lassen.

C. Lessmann.

Ein seit 25 Jahren mit lebhafter Kundschaft betriebenes Material-, Destillations- und Gasthofs-Geschäft mit einigen Morgen Land, Obstgarten, Scheune, Speicher und Remisen, an der Ecke des Briesener Marktes, nahe an der Thorn-Insterburger Eisenbahnstraße gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Reflectirende belieben sich am besten persönlich zur Besichtigung der Localitäten 2c. an Herrn **Gustav Reiss** in Briesen, W.-Pr., zu wenden.

Das von Herrn **Lesser Cohn** innehabende Geschäfts-Local nebst Wohnung ist vom 1. October cr. ab anderweitig zu vermiethen.
Näheres in der Handlung **Fr. Tiede.**

Eine Familien-Wohnung, und eine möbl. Stube, 4 Thlr. monatlich, vermiethet
Schröter. 164.

In meinem Hause, Altstadt Nr. 109, ist vom 1. October d. J. eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen.
J. Mośkiewicz.

Tuchmacherstraße 186 sind freundl. Wohnungen, sowie auch 1 kl. Wohnung, vom 1. October cr. ab zu vermiethen.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestraße 100.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**